

W

**IL CANTO  
S'ATTRISTA,  
PERCHÉ?**



**OPER  
WUPPERTAL**

# IL CANTO S'ATTRISTA, PERCHÉ?

Szenen nach Aischylos von Salvatore Sciarrino, Auftragswerk  
Deutsche Erstaufführung

Uraufführung am 4. Februar 2021 am Stadttheater Klagenfurt  
Koproduktion Stadttheater Klagenfurt / Oper Wuppertal

Premiere im Erholungshaus Leverkusen am Sa. 23. Oktober 2021  
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln  
Übersetzung von David Greiner

Dauer ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause




Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner



 ernst von siemens  
musikstiftung



Nina Koufochristou



Tobias Hechler



Statisterie

# DIE HANDLUNG

Die Handlung ist nach dem Trojanischen Krieg angesiedelt, der durch die Entführung von Helena, der Frau des Spartanerkönigs Menelaos, durch Paris, den Prinzen von Troja, ausgelöst wurde. Als Agamemnon mit seiner Kriegsflotte in See stechen will, um seinen Bruder Menelaos im Kampf gegen Troja Beistand zu leisten, verhindert die Göttin Artemis seinen Aufbruch, indem sie ihm starken Gegenwind schickt. Diese Bestrafung ereilte Agamemnon deshalb, da er zuvor eine heilige Hirschkuh erlegt hatte, die Artemis geweiht war. Um Artemis zu besänftigen riet ein Seher dem mykenischen König, seine Tochter Iphigenie zu opfern, was dieser tat.\* Agamemnon konnte daraufhin erfolgreich in den Krieg ziehen. Die Opferung seiner Tochter liegt mittlerweile zehn Jahre zurück.

\* An dieser Stelle der Geschichte gibt es in der Mythologie zwei Versionen. In der einen opfert Agamemnon seine Tochter Iphigenie. In der anderen will er sie opfern, aber Artemis erbarmt sich, lässt ihn eine Hirschkuh an Iphigenies Stelle opfern und entführt Iphigenie. Die Oper verfolgt den Pfad, das Agamemnon seine Tochter geopfert hat.





In Mykene wartet seitdem der Wächter Tag und Nacht auf ein Feuerzeichen am Horizont, welches den Sieg Agamemnons über Troja anzeigen soll. Eines Nachts erscheint plötzlich das ersehnte Licht am Himmel, doch in die anfängliche Freude mischt sich Unbehagen. Am nächsten Morgen verkündet Klytämnestra den Fall Trojas. Kurz darauf zieht Agamemnon in die Heimat ein. Aus Troja hat er Cassandra, die Tochter des Königs Priamos, als Sklavin und Mätresse mitgebracht. Klytämnestra, die ihrem Gemahl die einstige Opferung der gemeinsamen Tochter noch immer nicht verzeihen hat, ist einmal mehr erzürnt über Agamemnons Ehebruch. Während Klytämnestra und Agamemnon ins Haus gehen, bleibt Cassandra im Freien zurück. Sie beginnt den Gott Apollon anzuklagen, weil der sie in ein Haus gebracht hat, dem Tod und Gemetzel prophezeit sind. Das Volk hört Cassandra ungläubig zu und vermutet, sie leide noch immer an den traumatischen Erlebnissen des Krieges und ihrer Entführung. Cassandra hingegen sieht den Tod Agamemnons voraus und erkennt in Klytämnestra die Strippenzieherin. Das Volk will Kassandras Prophezeiung nicht wahrhaben, doch diese beharrt auf ihrer Weissagung. Den eigenen Tod voraussehend ist sie bereit sich ihrem Schicksal zu fügen und zu sterben. Als letzten Wunsch bittet sie das Volk, ihren Gang über die Schwelle in das Innere des Hauses und damit in ihr eigenes Verderben zu bezeugen. Das Blutbad nimmt seinen Lauf ...

# FÜR KASSANDRA

Sciarrinos Oper zeigt zwei Frauenfiguren, die versuchen, sich im patriarchalen System zu behaupten. Da ist zunächst Klytämnestra. Als betrogene und zurückgelassene Ehefrau, wirft ihr Mord an Agamemnon große moralische wie ethische Fragen danach auf, ob man Tod mit Tod vergelten darf. Gleichzeitig wäre zu diskutieren, inwiefern die noch immer trauernde Mutter Klytämnestra doch eher Opfer als Täterin ihrer Situation ist. Ihr gegenübergestellt ist das Schicksal Kassandras, das Schicksal einer Seherin, der niemand Glauben schenkt. In ihrem Fall drängt sich die Frage auf, woran es eigentlich liegt, dass niemand ihren zutiefst verzweifelten Warnungen vor Tod und Verderben glaubt. Sie selbst beantwortet die Frage mit: »Ich versprach mich Apollon, ich (ent)täuschte ihn, ich log.« Cassandra hatte vom Gott Apollon die Gabe der Weissagung erhalten. Als er sie verführen wollte, sie sich seinen Annäherungsversuchen aber widersetzte, verfluchte er sie: Niemand sollte mehr ihren Prophezeiungen Glauben schenken. Und so ignoriert das Volk ihre Warnungen, als sie den Tod Agamemnons und schließlich ihren eigenen voraussagt. Dass Cassandra sofort die Schuld bei sich selbst sieht und alle sich für sie daraus ergebenden Konsequenzen auf ihre Ablehnung von Apollons Avancen zurückführt, ist so tragisch wie problematisch. Hinzu kommt noch, dass selbst der Chor bzw. das Volk, welches in griechischer Tragödien-Tradition eigentlich als eine Art moralischer Kompass für das Publikum fungiert, Cassandra als allererstes fragt, ob sie denn für ihr (Fehl-)Verhalten gar nicht bestraft wurde. Diese Ignoranz, gepaart mit einer Haltung von, »wenn du dich so benimmst, dann wundere dich auch nicht über die Konsequenzen«, ist auch heute gerne das Argument Nummer Eins, wenn Frauen den Schritt in die Öffentlichkeit wagen und von (sexualisierten) Gewalterfahrungen erzählen. Im allgemeinen Diskurs spätestens im Jahr 2016 durch die »Nein heißt Nein«-Debatte um das Model Gina-Lisa Lohfink angekommen und ein Jahr später durch den Hashtag #MeToo zu weltweiter Aufmerksamkeit gelangt, stößt das Thema noch immer absurde Debatten darüber an, inwieweit Frauen vor allem selbst schuld an den Übergriffen wären, die ihnen passieren. Ihr Aussehen steht dabei ebenso im Zentrum der Diskussion wie scheinbar eindeutige Signale, die sie ihrem Gegenüber senden. Die Aussagen der Frauen seien zudem unglaublich würdig, da sie die Vorfälle nur erfinden würden, um Aufmerksamkeit zu bekommen (Das Volk in »Il canto« richtet sich an Cassandra: »Und für dich selbst stimmst du einen unsinnigen Gesang an, wie die blonde Nachtigall [...]«). Als ob Gewalterfahrungen psychischer oder physischer Art jemals positive Publicity gebracht und nur einer Frau zu Macht und Ruhm verholfen hätten. Bei einem derartigen gesellschaftlichen Unverständnis verwundert es nicht, dass viele Frauen sich heutzutage gar nicht erst trauen über diese Vorfälle sprechen bzw. den Druck, der auf ihnen lastet, nicht aushalten. In Kassandras letztem Wunsch, die Men-



schen mögen ihren Gang in den Tod bezeugen und nicht wegschauen, liegt demnach weit mehr als eine große Märtyrerinnen-Geste oder die Worte einer echten tragischen Opernheldin. Es ist vielmehr ein letzter verzweifelter Hilfeschrei danach, dass endlich mal jemand zuhört und hinschaut. Ein Appell, nicht nur an die anderen Figuren, sondern auch an uns im Publikum.

**»UM ETWAS KRITISIEREN ZU KÖNNEN, MUSS MAN ES SICH VORSTELLEN KÖNNEN UND WOLLEN. UM SICH ETWAS VORSTELLEN ZU KÖNNEN, MUSS MAN ES BENENNEN KÖNNEN. WENN GEWALT ABSTRAKT BLEIBT, WENN ES FÜR SIE KEINE KONKRETEN BEGRIFFE UND BESCHREIBUNGEN GIBT, BLEIBT SIE UNVORSTELLBAR, UNWAHRSCHEINLICH, UNANTASTBAR.«**

CAROLIN EMCKE: ›Ja heißt ja und ...‹

**KASSANDRA  
KLYTÄMNESTRA  
AGAMEMNON  
DER WÄCHTER  
DER HEROLD  
GESANGSQUARTETT**

**Nina Koufochristou  
Iris Marie Sojer  
Simon Stricker  
Tobias Hechler  
Timothy Edlin\*  
Marco Agostini, Katharina Greiß,  
Ja-Young Park, Javier Horacio Zapata Vera**

**\* Mitglied des Opernstudio NRW**

**Opernchor der Wuppertaler Bühnen  
Statisterie der Wuppertaler Bühnen und Kinderstatisterie  
Sinfonieorchester Wuppertal**

**Musikalische Leitung JOHANNES WITT. Inszenierung, Kostüme und Bühne  
NIGEL LOWERY. Videodesign THILO-DAVID HEINS. Choreinstudierung  
MARKUS BAISCH, ULRICH ZIPPELIUS. Dramaturgie MARKUS HÄNSEL,  
MARIE-PHILINE PIPPERT. Studienleitung MICHAEL COOK. Musikalische  
Assistenz IMMANUEL KARLE. Musikalische Einstudierung MADDALENA  
ALTIERI, KOJI ISHIZAKA. Regieassistentin CARLA MATTIOLI. Ausstattungs-  
assistentin JOSHUA MANDERLA. Inspizienz LAUREN SCHUBBE.**

**Technischer Direktor MARIO ENGELMANN. Werkstatt-Koordination  
MATTHIAS KILGER. Bühnenoberinspektor GERHARD PFAHL. Bühnenmeister  
THOMAS SEITH. Licht HENNING PRIEMER. Leitung Ton & Video THOMAS  
DICKMEIS. Leitung Requisite CHRISTIAN BECKERS. Leitung Kostüm PETRA  
LEIDNER, ELISABETH VON BLUMENTHAL. Leitung Maske MARKUS MOSER.**

#### **Impressum**

**Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2021/22  
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de  
Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER; Schauspielintendant THOMAS BRAUS;  
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN; Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS;  
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST**

**Redaktion und Texte MARIE-PHILINE PIPPERT**

**Zitat CAROLIN EMCKE aus ›Ja heißt ja und ...‹**

**Aufführungsrechte © Rai Com, vertreten durch Alkor-Edition Kassel**

**Fotos der Klavierhauptprobe vom Di. 19. Oktober 2021 © Björn Hickmann; Grafisches  
Konzept BOROS; Layout, Satz CREATIVUM.ORG; Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT  
GMBH + CO. KG; Redaktionsschluss: Mi. 20. Oktober 2021**